

Der Siebenbürger Bote.

Sechs und Fünfzigster Jahrgang.

Nr. 84.

Hermannstadt, am 29. October

1841

Siebenbürgen.

Klausenburg, 22. Oct. Folgende Wahlen zu Landtagsdeputirten sind neuerlich bekannt geworden: Von der königl. Freistadt Karlsburg, Georg Toth v. Szebeszló und Samuel Fagarassi, von der Stadt und dem Distrikt Kronstadt Joseph Graef, Stadthann und Karl Mysz, Senator; von dem Oppidum Kézdi-Vásárhely, Daniel Kovács und Samuel Szotyori; von dem Oppidum Hatzeg, Wolfgang Naláczí und Wolfgang Kenderesi; von dem Oppidum Vajdahunyad, Graf Georg Csaki und Ignaz Szeredaj.

Die Gemahlin Sr. Hoheit des Prinzen Alexander von Württemberg, k. k. General-Majors, Gräfin Hohenstein, geborne Gräfin Klaudia Rhédei, ist im 27 Jahre ihres Alters am 1. October l. J. an den Folgen einer vorzeitigen Niederkunft zu Pettau in Steiermark, allgemein bedauert von allen denjenigen, welche sie kannten, verstorben. Der Leichnam ward, nach dem Wunsche der Verewigten, zur Beerdigung in die gräflich Rhédeische Familiengruft nach Erdő Szent György abgeführt.

Bei der am 7. bis 9. l. M. zur Wahl der Landtagsdeputirten abgehaltenen Marcalcongregation des Udvarhelyer Stuhls, wurde der Freiherr Niclas Vesselényi, der im J. 1834 Deputirter dieses Stuhls gewesen, und auch im J. 1837 hiezu erwählt worden war, abermals einhellig zum Deputirten erwählt. Da jedoch zu bezweifeln ist, daß derselbe bei seinem geschwächten Gesundheitszustande, oder vielleicht auch anderer Verhältnisse wegen, die Wahl annehmen würde, so wurde beschlossen, wie im J. 1837, noch andere zwei Deputirte zu wählen. Sollte Bar. Vesselényi auf dem Landtage erscheinen, so hätte, falls unter den Gewählten ein Reformirter wäre, dieser, sonst aber derjenige, welche die wenigern Stimmen erhalten, dem genannten Freiherrn seine Stelle abzutreten. — Als Grundsatz für die Wahl wurde festgesetzt, daß jeder Wähler aus jeder der drei recipirten, im Stuhle bestehenden Religionen

ein Individuum vorschlagen sollte, wo dann die, die meisten Stimmen erhaltenden beiden Candidaten zu Landtagsdeputirten erklärt werden würden. Das Resultat der Stimmensammlung war folgendes: Von den röm. katholischen hatte: Joseph Szombathfalvi 774, Sazar Ugron 205; von den Reformirten: Graf Johann Bethlen der jüngere 788, Vicekönigsrichter Alexis Cserei 218, von den Unitariern: Alexis Pálfi, Vicekönigsrichter 690, Stephan Pakot, kön. Steuereinnehmer 225. In Folge dieses Resultats wurden Graf Johann Bethlen der jüngere und Joseph Szombathfalvi, als Landtagsdeputirten beizigt. (Erd. hiradó.)

Sz. Mártonfalva, 10. Oct. Die Stände des Ober-Albenfer Comitats glaubten, daß die vom 7. bis 9. October abzuhaltende Marcalcongregation ohne besonders lebhaftere Verhandlungen ablaufen werde, besonders weil der größte Theil der Versammlung im Voraus darüber einig war, die Deputirten des letzt fürgewesenen Landtags für den bevorstehenden wieder zu wählen. Da sahen wir am 6. October einen Wagen mit Mehl, Käse, Branntwein und Gott weiß mit was noch für andern Küchenwaaren beladen in ein Haus zu Mártonfalva einfahren, und gleich darauf einen Ober- und zwei Unter-Anführer allenthalben herumlaufen, um das allgemeine Zutrauen bei der Deputirtenwahl einem gewissen jungen Baron zuzuwenden. Unter ihrer Anführung sah man später die Edelleute sich haufenweise nach der erwähnten Herberge begeben. Anfangs wurde darüber nur gelacht, später aber begann einige Besorgniß rege zu werden, da sich die Zahl der Versammelten bis auf 50 erhob. Am 7ten wurde die Versammlung durch den Herrn Obergespan, Grafen Johann Nemes eröffnet und es erhob sich gleich Anfangs eine lebhaftere Debatte über die Art der Abstimmung. Nach längerem Zanke wurde endlich beschlossen, daß die Schreibkundigen nach belieben schriftlich oder mündlich, die Schreibunkundigen aber mündlich ihre Stimme vor der dazu be-

nannten Deputation abgeben sollten. Nachmittags begann die Stimmensammlung und es zeigte sich sogleich, daß am Vorabend in der mehrerwähnten Herberge wacker vorgearbeitet worden, denn alle Schreibensunkundigen Edelknechte gaben dem Baron, welcher die Herberge eröffnet hatte, ihre Stimmen. Die zahlreichern Schreibenskundigen dagegen stimmten für den gewesenen Landtagsdeputirten Johann v. Horváth, und so erhielten Graf Gabriel Bethlen, für welchen sich beide Parteien vereinigt hatten, und Johann v. Horváth die Stimmenmehrheit. Uebrigens beschäftigten sich die Stände bloß mit der Instruction für die Deputirten, den von mehreren Comitaten angeregten Beschwerden und von die Gesetzgebung betreffenden Wünschen. Die in der letzt fürgewesenen Marcalcongregation aufgeworfene Frage rückfichtlich der Beamtenwahl wurde zur Entscheidung auf die nächstkünftige, weiß Gott wann abzuhaltende Marcalcongregation verschoben

(Erd. hiradó.)

Fogarasch, 10. Oct. Am 4ten d. versammelten sich hier, auf die Einladung des Obercapitans, Freiherrn Karl Bruckenthal, die Stände des Fogarascher Distrikts zur Wahl der Landtagsdeputirten. Zu der Eröffnungsrede machte der Herr Obercapitän die Stände den Zweck der Versammlung bekannt und schlug zugleich vor, daß die Deputirtenwahl nach Art. 12. 1791 1. und nach den gegenwärtigen Verhältnissen des Distrikts auf dem Wege der Candidation geschehen. Dieser Antrag war für den größten Theil der Stände sehr überraschend, denn die Artikel 11 und 12. 1791 erwähnen der Candidation mit keinem Worte, in unserm Vaterlande hat man nie von einer solchen Wahlart etwas gehört, und selbst das königl. Landesgubernium dachte sogar in den kritischen Zeiten 1834 und 1837 nicht an die Candidation; es kann daher wohl nicht leicht etwas Waradoreres ausgedacht werden, als daß man die Wahl zu den Stellvertretern des Kreises auf dem Landtage auf diejenigen beschränken sollte, welche der Präses der Versammlung hiezu zu candidiren für gut erachtet. Unsere Regierung ist viel zu billig gesinnt, als daß sie dieses bei den vorhergegangenen beiden Landtagen in Antrag gebracht hätte, und wünscht es auch gegenwärtig nicht. Die größere Mehrheit der Stände erklärte sich auch für die Wahl ohne Candidation, aber nach vierstündigen Debatten konnte man es endlich nur dahin bringen, daß der Herr Präses über die Frage abstimmen ließ. Der allgemeine Wunsch siegte, es ergaben sich für

die Candidation 192, gegen dieselbe 441 Stimmen, und so sprach endlich der Hr. Präses den Beschluß der Mehrheit aus, ließ aber eine Verwahrung dagegen in das Protocoll einrücken. Am folgenden Tage (5.) stellte, nach Bestätigung des Protocolls, bevor noch zur Wahl selbst geschritten wurde, der königl. Steuerelnehmer Anton Szevesztrenyi die Frage auf, ob ein Regalist zum Landtagsdeputirten wählbar sey? Der größte Theil der Stände bejahte dieselbe. Unsere Gesetze enthalten hierüber keine verbindliche Bestimmung und zwar mit Recht, denn einzig und allein von den Committenten hängt es ab zu bestimmen, durch wen sie sich repräsentirt sehen wollen und die Bedingungen vorzuschreiben, welche sie zur Bestärkung ihres Vertrauens und zu ihrer Beruhigung für nöthig erachten. Die Fogarascher Stände waren daher vollkommen befugt, diese Frage entweder zu bejahen oder zu verneinen. Es stellt sich also hier allein die Frage auf: „Ist es rathsam einen Regalisten zum Landtagsdeputirten zu wählen.“ Es gibt Fälle, aber nur ausnahmsweise, wo dies rätlich sein dürfte. Es dürfte aber wünschenswerth sein, wenn der Kreis auf die Gesinnung des Regalisten Vertrauen setzt, nicht ihn, sondern einen andern des gleichen Vertrauens würdigen Mann zu wählen, damit die gewünschten Abstimmungen vermehrt werden. Verdient der Regalist das Vertrauen des Kreises nicht, so wird der Kreis einen andern wählen, der dies verdient und an derlei Individuen haben wir, Gottlob! noch keinen Mangel. — Nach Entscheidung dieser Frage wurde die Deputation zur Stimmensammlung gewählt. Während diese ihren Auftrag vollzog, setzten die Stände ihre Berathschlagungen über die Gravamina und die Erlässe der Regierung fort. Unter andern wurde der Herr Obercapitän aufgefordert, die vierteljährigen Congregationen, welche in dem Fogarascher Distrikt bisher nur sehr selten statt fanden, künftig nach der klaren Vorschrift des Gesetzes 12. 1791, vierteljährig genau abzuhalten. Der Herr Präses äußerte sich, daß er dieselben stets im Erfordernissfalle abhalten würde. Hierauf bemerkte Karl Seres: die Vorschrift des Gesetzes sei klar, übrigens ließe sich der Fall gar nicht denken, daß in den vorgeschriebenen Fristen gar kein zur Berathung geeigneter Gegenstand vorhanden sei, jedenfalls aber sei die schon lange nicht vorgenommene Berichtigung des Sessionsprotocolls des Officiolats hinlänglicher Stoff zur Abhaltung der vierteljährigen Congregationen. — Im Zusammenhange mit einem Regierungsauf-

trage wurde die Erneuerung der Beamten betrieben, aber der größere Theil der Stände fand dieselbe, obgleich solche an sich sehr wünschenswerth sei, in Anbetracht der obwaltenden Verhältnisse noch aufzuschieben. — Nach Beendigung der Stimmensammlung erhielten unter 456 Stimmen Graf Ladislaus Teleki 382, und die gewesene Vicecapitän Georg Boér 336 und wurden demzufolge als Landtagsdeputirte erklärt, ihre Beeidigung aber bis zum Eintreffen des abwesenden Grafen Teleki aufgeschoben. — Am 6. October wurde zur Prüfung der von der eigens hiezu erwählten Deputation zu entwerfenden Instruction für die Deputirten der 6te Nov. festgesetzt. Am 7ten wurden nach Bestätigung des Protocolls, die Sitzungen geschlossen. (Erd. hiradó.)

Somkut, 12. October. Heute wurde hier die Marcalcongregation des Kövärer Districts zur Wahl der Landtagsdeputirten unter dem Vorhise des Hrn. Obercapitäns Ladislaus v. Katona eröffnet. Nach Verlesung des königl. Einberufungsschreibens wurde die Wahl selbst begonnen, welche die ganze Zeit der heutigen Sitzung ausfüllte. Die Mehrheit der Stimmen fiel mit 384 auf Ladislaus Hoszszy und 316 auf Niclas Katona. (Erd. hiradó.)

Ungarn.

Die Pressburger Zeitung bringt folgendes Schreiben aus Jolsva vom 27. Sept. Meine Prophezeiung vom 12. April, daß die seit Jahren erscheinenden Pancratius- und Servatiusfröste dieses Jahr zum Troste der Winzer ausbleiben werden, ist in Erfüllung gegangen; auch was ich über Gefahr des Bliges schrieb, ist nicht unerfüllt geblieben. Wer könnte alle Todesfälle, alle Feuersbrünste zählen, die diesen Sommer durch Bliz entstanden? Was ich damals zur Warnung bei Gewittern, und zum Troste der Winzer voraus sagte, thue ich jetzt zum Troste der des Futtermangels wegen besorgten Deconomen. Es folgt einer der schönsten Herbst, die Dürre wird zwar vorherrschend, doch Nebel und Thau werden die Saaten genug befeuchten, so daß sie dem Vieh zur Weide dienen werden; bei dem italischen Witterungslaufe dieses Herbstes werden die Landstraßen wie im hohem Sommer stauben, und erst in der zweiten Hälfte Decembers wird es schneien. Die Kälte bei ihrem Eintritt wird scheinen, als ob sie uns den strengsten Winter bringen wollte, aber ihr Ernst wird sich bald verlieren und großer Milde Platz machen. Es diene also allen Deconomen zum Troste, daß wir den herrlichsten Herbst, den mildesten Winter zu

erwarten haben. S. F. (Wenn es doch wahr werden sollte — !)

Szent-Péter. Die hiesigen Evangelischen A. E., welche hier weder einen Geistlichen noch eine Kirche haben, reichten bei dem reformirten Consistorium ein Gesuch um die Erlaubniß ein, nach Beendigung des reformirten Gottesdienstes den ibrigen halten zu dürfen. Auf den Vorschlag des präsidirenden Obergerators und mehrerer ansehnlicher Mitglieder der Versammlung wurde beschloffen, daß die evangelischen Brüder, vereint mit den Reformirten, ihren Gottesdienst halten mögen. Die Deputirten wurden demnach mit der Weisung entlassen, diesen Beschluß ihrem Seelsorger mitzutheilen, und der reformirte Geistliche erhielt den Auftrag, der Gemeinde diesen Schritt zur Vereiniung von der Kanzel herab bekannt zu machen.

Amerika.

Die Nachrichten aus Mexico lauten nichts weniger als gut. Die Finanzbedrängnisse des Staats sind bis zu dem Grade gestiegen, daß, wenn nicht schleunig ein neues System angenommen wird, ein Staatsbankrott bevorsteht. Dem Congreß waren abermals Vorschläge zur Ermäßigung der neuen Consumoz (Accise-) Steuer gemacht worden, die Discussion schritt aber langsam vor, und die Congreßmitglieder zeigten keine Lust eine dem Handel wohlthätige Aenderung vorzunehmen. Mexico steht am Vorabend großer Umwandlungen, wahrscheinlich einer Regierungsänderung durch die Militärgewalt. In Guadalaxara waren Bewegungen gegen die Accisesteuer ausgebrochen; man glaubte aber ziemlich allgemein, daß sie nur als Maske dienen sollten für größere politische Entwürfe, mit denen man den Namen eines bekannten mexicanischen Generals (Santa Ana's) in Verbindung bringt.

Spanien.

Der Moniteur vom 9. October enthält folgende telegraphische Depeschen:

Bayonne, 7. October.

„Am 5. October, nachdem D'Donnell ein Bataillon Verstärkung erhalten hatte, wurde die Stadt (Pampeluna) aufgefodert, sich zu ergeben. Ribero schlug es ab, worauf die Citadelle das Feuer auf die Stadt eröffnete. Man hörte in der Nacht den Kanonendonner. Die Brigade Concha, zu Trafalla, hat sich für Espartero erklärt.“

Bayonne, 7. October.

„Am 5. October in der Frühe hat sich Bilbao zu Gunsten der Königin Marie Christine erklärt.“

Die Bevölkerung, die Nationalgarde und die Gar- nison, 1500 Mann stark, haben sich einstimmig aus- gesprochen. Nur Santa Cruz, der Commandant der Provinz, hat sich geweigert."

Bayonne, 8. October.

„General Alcala ist von Bergara auf Tolosa zu- rückgewichen; man glaubt, er werde sich wieder nach S. Sebastian begeben. In Madrid war am 4. Oct. Morgens noch Alles ruhig. Die Bewegung breitet sich in Biscaya und Alava aus."

Man hat die Proclamationen erhalten, welche Leopold O'Donnell am 2. October von Pampeluna aus an die Truppen und an die Bewohner Navarra's und der Baskischen Provinzen erlassen hat. General Alcala war mit vier Bataillonen von Tortosa nach Bergara marschirt, um sich mit Ribero zu Pampeluna zu vereinigen. Die Insurrection machte aber so rasche Fortschritte, daß er sich, wie die telegraphische Depesche besagt, entschließen mußte, nach Tolosa zu- rückzukehren.

Die Blätter von Bayonne und Bordeaux berich- ten, daß auch zu Vittoria eine Bewegung zu Gunsten der Königin Marie Christine ausgebrochen sey. — Nach dem Phare der Pyrenäen sollen sich die Ge- nerals Joureui (Pastor), Urbistendo und Sturbe für Marie Christine erklärt haben.

Großbritannien.

Trotz der vielen Petitionen, welche gegen den Beschluß, das Parlament zu prorogiren, ehe die Korngesetzfrage zur Debatte gekommen, eingingen, wurde dasselbe am 7. October durch eine kurze Thronrede prorogirt.

In China ist ein entscheidender Schritt gesche- hen. Die Engländer haben vom 23. bis 27. Mai die Vorwerke von Canton forcirt und mehrere Gefechte gehabt, die Chinesen aber capitulirten in dem Au- genblicke, wo sie ernstlich angegriffen werden sollten. Ursprünglich war es von Seiten der Engländer auf eine Bewegung gegen Amoy abgesehn, dieselbe wurde aber vertagt, weil man erfuhr, daß in und um Can- ton immer mehr Truppen zusammengezogen wurden, was eine baldige Unterbrechung der freundlichen Verhältnisse zu der dortigen Provinzialregierung voraussehen ließ. Unter andern hatten sie in großer Menge eine Art von Flößen gebaut, die sie als Bran- der gegen die englische Flotte loszulassen gedachten, um diese in Brand zu stecken. Am 21. Mai forderte Capitän Eliot alle Engländer, so wie die übrigen Frem- den in Canton mittelst einer Proclamation auf, diese Stadt zu verlassen. Bei Sonnenuntergang am 25ten

waren von Seiten des brittischen Commandanten alle Anstalten getroffen, um den Angriff beginnen zu kön- nen. Aber die geängstigten Chinesen erboten sich zu unterhandeln, und so kam zwischen dem englischen Flottenbefehlshaber und den kaiserlichen Commissären nachstehende Convention zu Stande: Art. 1. Die drei kaiserlichen Commissäre und die gesammten chinesischen Verstärkungstruppen, mit Ausnahme der Provincial- soldaten, verlassen Canton und ziehen sich zurück auf eine Entfernung von wenigstens 60 (engl.) Meilen. Dies muß binnen 6 Tagen geschehen seyn. Art. 2. Die chinesische Regierung macht sich anheischig an die Krone England 6 Mill. Thaler zu bezahlen. Diese Bezahlung muß in einer Woche erfolgt seyn vom 27. Mai an gerechnet. Die erste Million muß innerhalb 24 Stunden eingehändigt werden. Art. 3. Die engli- schen Truppen bleiben in derselben Stellung, welche sie inne haben, versprechen aber sich jeder weitem Kriegsvorbereitungen zu enthalten. Sind jedoch die 6 Mill. in der anberaumten Frist nicht bezahlt, so steigt die Contribution auf 7 Mill., auf 8, und zwanzig Tz- ge nach dem 27. Mai bis auf 9 Mill. Uebrigens wer- den alle auf dem Fluß weggenommenen chinesische Fahr- zeuge zurückgegeben nach Unterzeichnung gegenwär- tiger Uebereinkunft, bleiben aber entwaffnet. Ebenso bleiben die Forts von Canton entwaffnet. Art. 4. Die durch die Plünderung der Chinesen herbeigeführ- ten Verluste der Factorie, so wie der Werth des im Jahr 1839 von den Chinesen zerstörten spanischen Schiffes Bebbamo sollen binnen sechs Wochen erstat- tet werden. Art. 5. Der Wang Schin im Einverständ- niß mit den drei kaiserlichen Commissären, dem Ober- general der abziehenden Truppen, dem Generalstat- thalter und dem Stadtdirector von Canton, verpflich- tet sich mit dem Befehlshaber der englischen Flotte in Unterhandlung zu treten, sobald er seine Vollmäch- ten erhalten haben wird. So gegeben den 26. Mai und unterzeichnet den 27." Am 5. Junius erschien von dem Commodore Eliot eine Proclamation mit der Anzeige, daß Canton geräumt, fünf Millionen bezahlt und für den Rest Bürgschaft geleistet sey. Einige Ta- ge nachher war aber, ohne Zweifel in Folge höherer Weisung, abermals im Benehmen der Chinesischen Be- hörden eine Veränderung eingetreten und jener er- ließ eine neue Bekanntmachung, um seine Landsleute zu warnen, daß sie sich auf dem Fluß nicht mehr für sicher halten dürften, indem die Chinesen wieder an- fingen Flöße zu bauen, die sie offenbar als Brander benützen wollten, auch wiederum Befestigungen anleg- ten. So standen die Sachen als das Paketboot mit

den Depeschen abging. Im Allgemeinen waren die Engländer mit dem Commodore nicht sehr zufrieden, daß er in dem Augenblick, da er sich zum Herrn von Canton erklären konnte, eine Convention abschloß.

Neuern Nachrichten zufolge war Commodore Sir James Bremer am 18. Junius in Macao angelangt und hatte die Abfahrt des Geschwaders in nördlicher Richtung angeordnet, wie es hieß, um Amoy anzugreifen. Dieser Entschluß des Commodore's scheint entweder darauf zu deuten, daß er den von Capitän Elliot abgeschlossenen Vertrag nicht gut hieß, oder daß ein abermaliger Treubruch von Seite der Chinesen zu besorgen war. — Nach indischen Journalen hat Sir H. Pottinger von der brittischen Regierung Instructionen erhalten, von den Chinesen fünfzehn Millionen Thaler als Entschädigung für das zerstörte Opium und die Kriegskosten zu fordern. Der Sun will wissen, Sir H. Pottinger sey angewiesen, mit keinem Mandarin in Unterhandlung zu treten, der nicht umfassende Vollmachten von seinem Kaiser hat; darauf zu bestehen, daß ein brittischer Botschafter in Peking residiren und persönlichen Verkehr mit dem Kaiser unterhalten dürfe; zu fordern, daß alle Haupthäfen der Chinesischen Meere dem Handel geöffnet werden, und daß Großbritannien das Recht habe an jedem derselben Land anzukaufen und eine Factorie zu errichten; endlich dem Kaiser zu notificiren, daß England zum Schutz seines Handels die Insel Hongkong in bleibenden Besitz nehme.

Aus Ostindien kömmt die Nachricht, daß eine große Schaar rebellischer Afghanen durch Schah Schudschah's Truppen unter Anführung brittischer Officiere geschlagen worden ist. — Der Beludschens-Häuptling, Kussir Chan, hat sich am 25. Julius in Kbelat an die Engländer ergeben. — In Bezug auf Pendschab ist zu erwähnen, daß kraft Vertrags der Landstrich Deschauer von der Regierung von Lahore an Schah Schudschah, und von diesem an die englische Compagnie abgetreten worden ist.

Frankreich.

Zu Lyon sind am 6. October vierzehn Mitglieder geheimer Gesellschaften zur Haft gebracht worden.

Die Verhaftung des Ober-Redacteurs des Journals du Peuple, Hrn. Dupoty, mittelst eines von Hrn. Pasquier unterzeichneten Verhaftsbefehls macht, besonders bei den Oppositions-Journalen, dem Courrier, dem National u. s. w. großes Aufsehen. Sie mahnen an die Verhaftung Carrel's und Kapail's wegen der Verschwörung Fieschi's, die damals so schlecht von

der öffentlichen Meinung aufgenommen worden und gescheitert sey. Hr. Dupoty sey ein Mann von sanften Sitten und strengen Grundsätzen, der gewiß der letzte wäre, dem man vernünftigerweise eine Theilnahme an dem Attentate Quénisset's aufbürden könne. Dem Siecle zu Folge sollen sich am 7ten Abends die Freunde des Hrn. Dupoty zu Hrn. Pasquier begeben und ihn über den Grund von dessen Verhaftung befragt haben. Herr Pasquier habe aber erklärt, er hätte nichts zu antworten und in dieser Sache seine Pflicht gethan.

Der Infant, Don Francisco de Paula, ist am 6. Oct. von Bordeaux nach Spanien abgegangen. Auch heißt es, es sey gewiß, daß die Königin Marie Christine am 9ten von Paris abgereist ist, um sich an die spanische Gränze zu begeben und sich dann mit ihren Anhängern zu vereinigen.

Eine telegraphische Depesche aus Toulon vom 7. Oct. meldet: General Lamoricière ist am 30. Sept. von Mascara, dessen Verproviantirung er glücklich bewirkt hat, nach Mostaganem zurück gekommen. Der General-Gouverneur Bugeaud traf am 3. Oct. zu Mostaganem ein. Er hat vor seiner Expedition nach dem Schelis hin über 300 Gefangene und ansehnliche, von seiner Reiterei gemachte, Beute mitgebracht.

Der Moniteur vom 10. Oct. enthält folgende telegraphische Depesche:

Toulon, 8. October.

„Der See-Präfect an den See-Minister. Die von Bliab am 27. September ausgerückte Colonne des Generals Baraguay d'Hilliers ist am 3. Oct. wieder daselbst angekommen, nachdem sie Millanah mit Proviant versehen hatte. Der Feind hat sich ihrem Zuge nicht ernstlich widersetzt.“

Niederlande.

Am 30. September versammelten sich in Luxemburg die bedeutendsten Fabricanten, Eigenthümer und Industriellen des Großherzogthums, 133 an der Zahl, und es wurde eine Adresse an den König be-rathen, dann einstimmig angenommen und unterzeichnet. Es ist dieß durchaus keine Dankadresse für die Nichtratification des unterhandelten Beitritts Luxemburgs zum deutschen Zollverein; es ist vielmehr ein, in mäßigen Ausdrücken gehaltenes, aber durch und durch wahres Klagegedicht darüber, daß jener Beitritt, von dem die „Luxemburger Industrie das Ende ihres Leidenszustandes erwartet habe,“ nicht erfolgt sey. Es wird dem Könige die Versicherung gegeben, daß keine andere Handelsverbindung, sey sie welche sie wolle, die Interessen Luxemburgs

in so hohem Grade sicher stelle, wie der Beitritt zum deutschen Zollverein.

Preußen.

Dem Gerüchte, daß der Erzbischof von Köln auf sein Amt völlig resignirt habe, wird in den neuesten Blättern widersprochen.

Rußland.

Nachrichten von der Dniester zufolge (die freilich noch nicht verbürgt sind) haben in Livland Unruhen stattgefunden, welche jedoch von den dortigen Autoritäten bald beschwichtigt wurden. Eine große Anzahl Livländer wollte den Plan einer Auswanderung nach dem Innern von Rußland mit Gewalt ausführen, was, wie gesagt, auf Einsprechen der Behörden unterblieb.

Türkei.

Nachrichten aus Alexandrien vom 26. Sept. melden, daß am 19. ged. Monats der neue russische Consul von dem Vice-Könige daselbst feierlichst empfangen wurde, worauf unter beiden eine lange Privatunterredung Statt fand. Gleich nach der Audienz schiffte sich der Pascha, von einem zahlreichen Gefolge von europäischen Kaufleuten zum Hafen begleitet, nach Unter-Aegypten ein, welches er in jeder Richtung zu durchreifen beabsichtigt, bevor er sein Winter-Palais in Cairo bezieht. Die aus den Durchzugsgebühren bei Suez nach dem neuen Vertrage dem ägyptischen Schatz alljährlich einfließenden Summen werden auf jährlich 500,000 harte Piafter angeschlagen.

Die Pesther Walzenmühle.

Vor Kurzem ist in Pesth die neu errichtete Walzenmühle, welche mit höchster Bewilligung Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Palatins den Namen: „Josephsmühle“ erhalten hat, in Betrieb gesetzt worden. Die Dampfmaschine, welche selbe treibt ist auf 50 Pferdekraft berechnet, arbeitet dormalen nur mit zwei Dritttheilen ihrer Kräfte, wozu in 24 Stunden ungefähr 4000 Eimer Wasser verwendet werden. Die Mühle liefert in einer Stunde 10, folglich in 24 Stunden 240 Megen Mehl, das Mahlen geschieht nicht durch Steine, sondern durch Walzen und dieß ist der wesentliche Unterschied zwischen dieser und den übrigen im Lande existirenden Kunstmahlen. Wo das Mahlen durch Steine geschieht, kann das Mehl leicht verbrannt werden, dieß ist aber in der Walzenmühle unmöglich, denn hier geschieht das Mahlen nicht durch Zerquetschen, sondern durch Zerschneiden. Das Getreide durchläuft mehrere Stadien und man kann sehen, wie dasselbe immer mehr verkleinert wird, bis es endlich die schönste Grütze und aus derselben eben so schönes Mehl, als das bisher sogenannte Kaisermehl liefert. Aus dem Umstande, daß hier das Mahlen nicht durch Zerquetschen geschieht, folgt nothwendig, daß das Mehl nicht verbrannt werden kann, denn es erhitzt sich in keinem der verschiedenen Stadien des Mahlens, sondern bleibt immer kühl, wie dieß die Erfahrung beweist. Besondere Erwähnung verdient auch noch, daß das Mahlen durchaus trocken vor sich geht, wodurch eine vorzügliche Mehlgattung erzeugt wird, welche an Ausgiebigkeit, Feinheit und Aufbewahrungsfähigkeit alle bisher bekannten Mehlgattungen übertrifft.

Nach den diesfalls gemachten Versuchen kann man mit Zuversicht behaupten, daß dieses Mehl, wenn es gehörig verpackt und trocken gehalten wird, ohne zu verderben Jahre lang aufbewahrt werden kann, wodurch für das Allgemeine der wesentliche Nutzen entsteht, daß sich Jedermann noch bei günstiger Zeit und guten Wegen für den ganzen Winter mit Mehl versehen kann. Auch wird durch diese Erfindung nicht nur dem auswärtigen Handel außer dem bisherigen Kornhandel noch eine neue Quelle eröffnet und die Ausfuhr unseres Ueberflusses an Naturprodukten befördert, sondern auch zugleich dem bisher in den beiden Hauptstädten und ihren Umgebungen öfters eingetretenen Mehlmangel gesteuert.

Zu diesem Ende werden nicht nur im Walzenmühlgebäude selbst, sondern auch an mehreren andern Orten in Ofen und Pesth Verkaufsgewölber errichtet werden, in welchen alle gebräuchlichen Mehlgattungen um bestimmte Preise zu haben sind. Um die mehrere Ausgiebigkeit dieses vollkommen trocknen Mehles desto zweckmäßiger benützen zu können, wird das Verfahren mit demselben, welches von dem bisher gewöhnlichen etwas abweicht, jedem Käufer durch eine ihm einzuhändigende gedruckte Anweisung bekannt gemacht werden. (Pesti hirlap.)

Bekanntmachung.

Im Meisterr'schen Hause Nr. 940 in der Saaggasse, ist die obere Wohnung zu vermieten. Das Nähere ist beim Eigenthümer in der Heltnergasse Nr. 128 zu erfragen.

Vicitations - Ankündigung.

Samstag den 30. dieses Monats, wird im Militär-Bäckerei-Gebäude nächst dem Helptauer-Thore, um 10 Uhr Vormittags eine Quantität Habern von unbrauchbarem Bettzeug und Magazins-Säcken öffentlich versteigert werden.

Wozu Kaufliebhaber eingeladen werden. Hermannstadt am 20. October 1841.

Von der k. k. Werpflugs-Magazins-Verwaltung.

In der Martin v. Hochmeister'schen Buchhandlung in Hermannstadt,
sind nachstehende empfehlungswerthe Werke zu haben:

Gedenke Mein! Taschenbuch für 1842.

Gilster Jahrgang. Mit 6 Kupfer- und Stahlstichen und Bignette. Wien. 3 fl. 12 kr. E. M.
Von 1840 und 1841 sind noch Exemplare vorrätzig zu 1 fl.

Cy anen, Taschenbuch für 1842. Viertes Jahrgang. Mit 6 Kupfer- und Stahlstichen und Bignette. Wien. 3 fl. 12 kr.

Von 1839, 1840 und 1841 sind noch Exemplare vorrätzig zu 1 fl.

Vielliebchen, historisch-romantisches Taschenbuch für 1842, von Bernd. v. Guseck. Fünfte zehnter Jahrgang. Mit 8 Stahlstichen. Leipzig 3 fl. 30 kr.

Urania, Taschenbuch auf das Jahr 1842. Neue Folge. Viertes Jahrgang. Mit dem Bildnisse Victor Hugo's. Leipzig. 2 fl. 30 kr.

Blumenbach, W. C. W. Allgemeiner Schreib-, Haus und Wirtschaftskalender auf das gemeine Jahr 1842. 4. Wien. 24 kr.

— Allgemeiner Kalender für alle Bewohner des österreichischen Kaiserstaates. Auf das Jahr 1842. 56ter Jahrgang. 4. Wien. 36 kr.

Handbuch der Staatspapiere im Allgemeinen und insbesondere der neuern und ältern österreichischen Staatspapiere und National-Banfactien oder Erklärung der Staatspapiere überhaupt, insbesondere aber der sämmtlichen österreichischen Staatspapiere. 8. Wien 1842. 1 fl. 12 kr.

Bock, Dr. C. C. Professor. Hand-Atlas der Anatomie des Menschen, nebst einem tabellarischen Handbuche der Anatomie. Mit 28 fein illuminierte Abbildungen. gr. 8. Leipzig 1841. Pracht-Einband. 10 fl. 30 kr.

Carns, Dr. C. G. Grundzüge einer neuen und wissenschaftlich begründeten Cranioscopie (Schädellehre). Mit zwei lithographirten Tafeln. Stuttgart 1841. 1 fl. 30 kr.

Harnisch, Wilhelm, Briefe an seine Tochter, auf einer Reise durch Böhmen, Oesterreich, Syrol und die Lombardei, wie durch die Schweiz, einige Rhein- und Mainländer. 8. Essen 1841. 1 fl. 15 kr.

Hecker, C. Fr. J. Nosologisch-therapeutische Untersuchungen über die brandige Zerstörung durch Behinderung der Circulation des Blutes. 8. Stuttgart 1841. 45 kr.

Langbeins, A. J. C., sämmtliche Gedichte. Mit 4 Stahlstichen Taschenausgabe. Stuttgart. 4 Bände. 4 fl. 54 kr.

Ramshorn, Dr. R., Geschichte der Deutschen von den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage. Mit vielen Kupfern. Das Ganze erscheint in 6 Lieferungen zu 15 kr. Taschenausgabe. Leipzig 1841.

Fröblich, Rudolph, hundertjähriger Kalender vom Jahre 1840 bis 1941 für alle europäischen Völkerschaften. 8. Wien. 36 kr.

Zugleich gibt sich obbenannte Handlung die Ehre ihre reichhaltige Leih-Bibliothek, welche fortwährend vermehrt wird, nämlich: Historische Romane, Ritter-, Geister- und Gespenster-Geschichten, Sagen, Märchen und Fantasiestücke, Novellen, Erzählungen und Familiengeschichten, Schwänke und Anekdoten, Lust-, Schau- und Trauerspiele, Volksschroniken, Reisebeschreibungen und historische Werke, auf das angelegentlichste zu empfehlen.

V i s i t b i l l e t s

auf fein lackirtem weißen Papier, in verschiedenen höchst geschmackvollen Schriftformen, aus einer der berühmtesten Anstalt Wiens, werden nach dem vorliegenden Musterblatt auf Bestellung prompt und billigt geliefert von der

Martin Edlen v. Hochmeister'schen Buchhandlung

Lotto-Ziehung in Hermannstadt
am 27. October 1841:

41. 43. 71. 14. 79.

Die nächste Ziehung ist am 10. November.

Lotto-Ziehung in Temeswar
am 22. October. 1841:

70. 33. 37. 32. 60.

Die nächste Ziehung am 5. November.

U n z e i g e n .

Mit Allerhöchster Bewilligung.

G i n z i g e

noch in diesem Jahre

schon am 27. November

zur Ziehung kommende Lotterie der großen

Herrschaft Rhotta = Genitschkowa

in B ö h m e n ,
wofür eine baare Ablösung von

G u l d e n **200,000** Wien. Währ.

angeboten wird, und der schönen Besizung

Meta-Hof bei Graz in Steyermark,

mit einer baaren Ablösung

von Gulden **60,000** W. W., welcher Gewinn sich durch einen **3200** Actien

im Nominal-Werthe von fl. **40,000** W. W. auf den Betrag

von Gulden **100,000** W. W. erhebt.

Diese so ausgezeichnete Auspielung, deren Haupttreffer sich für jeden Sachkenner als ungemein werthvoll ausweisen enthält **21,535** Treffer, welche laut Spielplan gewinnen **600,000** W. W.

und bestehen in Treffern von fl. **200,000, 100,000, 42,500, 30,000, 21,000, 18,000, 12,500, 12,000** zc.

Die gelben Gratis-Gewinnst-Actien haben laut Spielplan, für sich allein Gewinnste von Gulden **100,000, 30,000, 18,000, 12,500, 12,000** W. W. zc.

zusammen Gulden **290,000** W. W. betragend.

Der geringste Treffer der gezogen werdenden gelben Gratis-Gewinnst-Actien besteht in **20** fl. W. W.; auf eine solche reich dotirte, gelbe Gratis-Gewinnst-Actie können demnach, im glücklichen Falle, nicht nur die großen Treffer von

Gulden **200,000** und **100,000**, zusammen **300 000**, W. W.

sondern auch außerdem, eine bedeutende Anzahl der übrigen großen Gewinnste fallen.

Die gelben Gratis-Gewinnst-Actien spielen, ohne Ausnahme, auch außerdem in der Hauptziehung, und demnach auf beyde Realitäten-Treffer, wovon sie einen bestimmt gewinnen müssen, so wie auf alle übrigen Gewinnste mit.

Bei Abnahme undbarer Bezahlung von 5 Actien, zu $12 \frac{1}{2}$ fl. W. W. das Stück, auf einmahl, wird eine gelbe Gratis-Gewinnst-Actie unentgeltlich verabfolgt.

Wien am 1. October 1841.

Dr. Coith's Sohn et Comp.

In der Current-Handlung des **Joh. Ludwig Thiering** in **Hermannstadt** werden der gewöhnlichen als auch von den Gratis-Gewinnst-Actien immerfort um den billigsten Preis bereitwilligst erfolgt.

Druck und Verlag der Martin Edlen v. Hochmeister'schen Erben.